

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 10 (1984)
Heft: 3

Artikel: Das Schlimmste vom Schlimmen!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

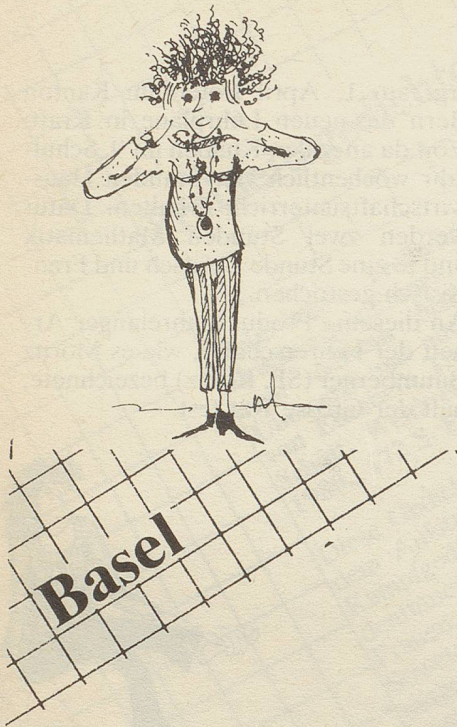
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VEREIN NOTTELEFON FÜR VERGEWALTIGTE FRAUEN

Im September 1983 hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet mit dem Ziel, in Basel ein Nottelefon für vergewaltigte Frauen einzurichten. Nach intensiver Vorbereitungsarbeit haben nun die beteiligten Frauen am 29.1.84 einen Verein gegründet. Wichtigste Ziele:

- die Schaffung einer Beratungsstelle und eines Nottelefons für vergewaltigte Frauen
- Förderung aller Anstrengungen zur Verhinderung von sexueller Gewaltanwendung und Unterdrückung von Frauen sowie Unterstützung von Selbsthilfemöglichkeiten.
- Öffentlichkeitsarbeit und Eintreten gegen sexuelle Gewaltanwendung gegenüber Frauen
- Verbesserung des rechtlichen Schutzes von vergewaltigten Frauen.

Der Verein ist unabhängig von sämtlichen Organisationen und Parteien und steht allen Frauen offen. Frauen, die sich bisher gemeldet haben, werden schon beraten. Betroffene Frauen haben sich zu einer Selbsthilfegruppe zusammengeschlossen. Als nächstes ist die Aufnahme des Telefondienstes und die Beschaffung finanzieller Mittel geplant. Spenden sind willkommen (PC Nr. 40-13725 Nottelefon für vergewaltigte Frauen Basel). Bis zur Bekanntgabe der Telefonnummer können sich Frauen an die Redaktion wenden, der unsere Adresse bekannt ist.

VERHÜTUNG AUF DEM FINANZBUCKEL DER FRAUEN?

Mehr Frauen als erwartet trafen sich am 29. Februar zur Patientinnenversammlung der (Frauen-) Gruppenpraxis Paradiesstrasse. Ein wichtiger Diskussionspunkt war die Sparpolitik der Krankenkassen gegenüber den Frauen. Immer konsequenter weigern sich die Krankenkassen, medizinische Leistungen zu bezahlen, die mit Schwangerschaftsverhütung im Zusammenhang stehen.

An der Versammlung wurde eine Pressemitteilung verfasst, und es bildete sich zudem eine recht grosse Arbeitsgruppe, die eine Kampagne für kassenpflichtige Verhütungsmittel lancieren will.

Wer in dieser Arbeitsgruppe mitarbeiten möchte, melde sich auf dem Sekretariat der OFRA-Basel, Tel 32 11 56

Pressemitteilung

Wir, die Benutzerinnen der Gruppenpraxis Paradiesstrasse in Binningen, BL sind höchst erstaunt über die neuesten verstärkten Tendenzen der Krankenkassen, für uns wichtige Leistungen abzubauen.

Zur Abgabe von Verhütungsmitteln sind Voruntersuchungen notwendig. Nun sollen die Frauen neben den Verhütungsmitteln auch für diese Untersuchungen selber aufkommen. Wir sind aber der Meinung, die Bestrebungen sollten vielmehr dahin gehen, dass die Krankenkassen die Gesamtkosten für die Verhütung übernehmen, denn die Verhütung ist nicht nur eine Angelegenheit der Frauen, sondern geht die Männer sinnigerweise gleichermassen an.

Aus demselben Grund verstehen wir auch die höheren Krankenkassenprämien für Frauen absolut nicht.

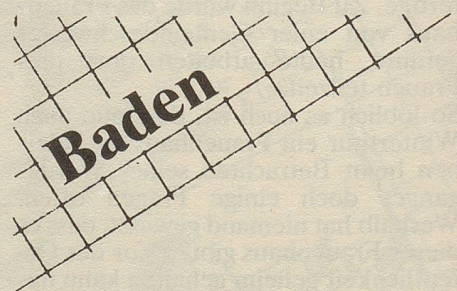
Paradoxaerweise müssen sich die Krankenkassen von AMI-Kliniken (amerikanische private Luxuskliniken), die wie Pilze aus dem Boden spriessen, melken lassen.

Wir fordern:

— die volle Übernahme der Kosten für Verhütungsmittel, Vorsorgeuntersuchungen und Verhütungsberatungen

— gleiche Krankenkassenprämien für Frau und Mann

— dass endlich mit allen Konsequenzen zur Kenntnis genommen wird, dass ein Ausbau der vorbeugenden Medizin die Kosten im Gesundheitswesen (sprich Krankheitswesen) auf die Länge nicht erhöht, sondern dämpft.



Das Schlimmste vom Schlimmen!

In Baden wurde in einer Volksabstimmung die Einrichtung eines Frauenzentrums mit 3'244 gegen 1'154 Stimmen abgelehnt. (Im Vergleich dazu das Stimmenverhältnis der Zivildienstinitiative, über die zum gleichen Termin abgestimmt worden war: 2'937 Nein gegen 1'575 Ja.) ein Frauenzentrum ist offenbar noch schlimmer als ein Zivildienst!